Sächsische Zeitung
DIPPOLDISWALDER ZEITUNG

DIENSTAG
21. JANUAR 2020

Dippoldiswalde

Breitband ist billiger als Trinkwasser

Die Kosten für den Bau von Ortsnetzen für verschiedene Dienstleistungen sind in der Region sehr unterschiedlich. „Die Leute stellen sich viele Fragen", so Heiko Schiebel, der einige Jahre als Ortsvorsteher in Dittersdorf gearbeitet hat. Die SZ fragte beim Sächsischen Städte- und Gemeindetag, beim Gas- und Stromversorger Enso und beim Trinkwasserversorger Weißeritzgruppe nach. Ein Grund ist, dass für den Bau und den Erhalt von Ortsnetzen unterschiedliche Ver- und Entsorger zuständig sind. Ein zweiter: Es gibt mehrere Arten der Refinanzierung.

Es gilt ein Grundsatz, so Falk Gruber vom Sächsischen Städte- und Gemeindetag: Alle Leistungen, soweit es keine Fördermittel und Zuschüsse gibt, müssen vom Anschlussnehmer und den Kunden refinanziert werden. (SZ/mb)

► Anschlusskosten auf einen Blick – Seite 13

Sächsische Zeitung
DIPPOLDISWALDER ZEITUNG
FREITALER ZEITUNG
21.01.2020
Druckausgabe

Dippoldiswalde

18.01.2020 08:00 Uhr

Warum sind Anschlusskosten so unterschiedlich?

Überall im Osterzgebirge werden Leitungen verlegt. Preise für Trinkwasser-, Erdgas- und Breitband-Anschluss sind sehr unterschiedlich. Sächsische.de sagt, warum.

Der Dittersdorfer Heiko Schiebel hat Fragen, die viele in den Osterzgebirgsdörfern bewegen. © Archiv: Egbert Kamprath

Von Maik Brückner 5 Min. Lesedauer

Auf Familienfeiern im Osterzgebirge gibt es derzeit allerlei Gesprächsthemen. Oft dreht es sich ums Geld, vor allem in den Dörfern, die an das Trinkwasser- oder Erdgasnetz angeschlossen werden sollen. "Die Leute stellen sich viele Fragen", sagt Heiko Schiebel, der jahrelang als Ortsvorsteher gearbeitet hat. Warum, so der Dittersdorfer, sind die Kosten für den Anschluss an die Netze so unterschiedlich? Den Anschluss ans Breitbandnetz gibt es vielerorts kostenlos, ein Erdgasanschluss kostet rund 1.000 Euro und der Anschluss an das Trinkwassernetz ist viel teurer. Warum unterscheiden sich die Kosten so deutlich voneinander, fragt sich nicht nur Schiebel.

Sächsische.de fragte beim Sächsischen Städte- und Gemeindetag, beim Gas- und Stromversorger Enso und beim Trinkwasserversorger Weißeritzgruppe nach.

1. Unterschiedliche Aufgabenträger

Um die Abwasserbeseitigung, die Wasserversorgung, die Abfallbeseitigung, die Strom- und Gasversorgung kümmern sich in der Region unterschiedliche Aufgabenträger. Mal sind es Zweckverbände, mal Städte und Gemeinden und mal privatrechtlich organisierte Unternehmen oder Gesellschaften, erklärt Falk Gruber vom Sächsischen Städte- und Gemeindetag.

2. Unterschiedliche Kostenweitergabe

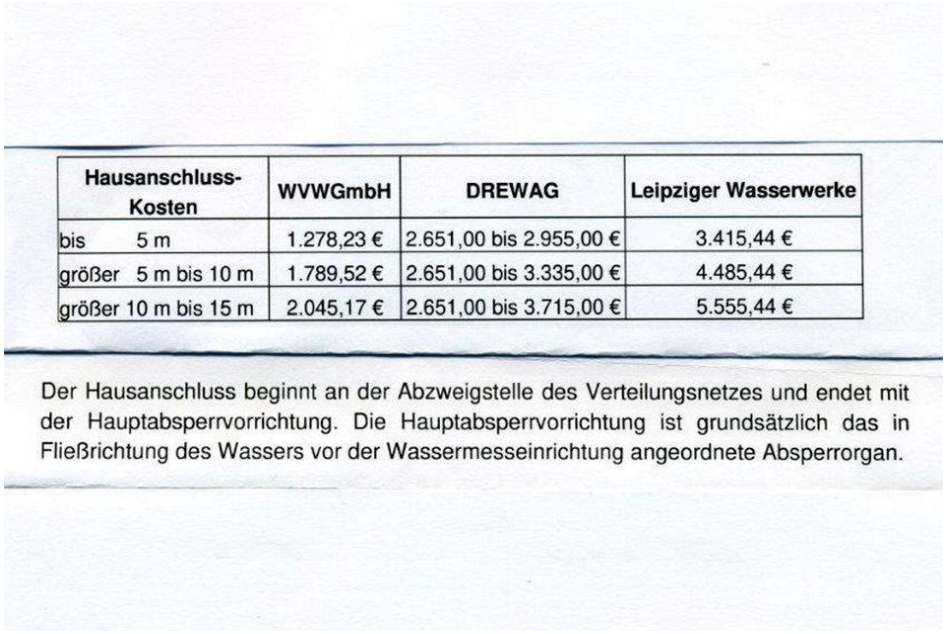
Das Kommunalrecht eröffnet den Ver- und Entsorgern viele Möglichkeiten, wie sie ihre Dienste refinanziert bekommen. Und diese werden ausgiebig genutzt. Die Versorger erheben je nach Versorgungsgebiet, organisatorischer Lösung und Rechtsform Gebühren, Beiträge, Entgelte und Baukostenzuschüsse. Es gibt zur Finanzierung durchlaufende Gebühren und Entgelte, aber auch Mischfinanzierungen, bei denen Zuschüsse verlangt werden, so SSG-Experte Gruber. Es gilt der Grundsatz: Alle Leistungen, soweit es keine Fördermittel und Zuschüsse gibt, müssen vom Anschlussnehmer und den Kunden refinanziert werden.

Modell 1: Es gibt Versorger, die ihre Netzkosten ausschließlich durch laufende Gebühren und Entgelte refinanzieren. Auf dieser Grundlage arbeitet zum Beispiel der Gas- und Stromversorger Enso Netz. Hier finanzieren alle Kunden über die Entgelte die Kosten für Errichtung und Betrieb der Versorgungsnetze, erklärt Enso-Sprecherin Claudia Kuba. Diese Entgelte sind Bestandteil des Strom- beziehungsweise Gaspreises. Mit dem Entgelt werden nicht nur die Kosten für das Ortsnetz, sondern auch die der vorgelagerten Netze in der Region und in Deutschland bezahlt. Darüber hinaus ist die Enso Netz aber auch berechtigt, für Strom und Gas "anschlusskonkret einen Baukostenzuschuss für die Erstellung oder Verstärkung des Ortsnetzes zu verlangen", so Enso-Sprecherin Kuba.

Modell 2: Beim Breitbandausbau, um den sich die Enso in einigen Orten auch kümmert, ist das etwas anders: Hier gilt der Grundsatz, dass die Kosten der Orts- und der vorgelagerten Netze durch den jeweiligen Erschließer getragen und über die Produktpreise refinanziert werden, so Kuba.

Modell 3: Es gibt aber auch Mischfinanzierungen. Dabei werden die Kosten für den Bau und die Unterhaltung des Netzes über sogenannte Baukostenzuschüsse und Entgelte refinanziert. Nach diesem Grundsatz baut der Wasserversorger Weißeritzgruppe seine Ortsnetze. Bürger, die in Johnsbach, Dittersdorf und Friedersdorf wohnen und demnächst einen Anschluss ans zentrale Trinkwassernetz bekommen, müssen sich mit einem Baukostenzuschuss am Aufbau des Ortsnetzes oder dessen Erweiterung beteiligen. "Damit soll ausgeschlossen werden, dass die Lasten aus der Erschließung neuer Versorgungsgebiete einfach auf die übrige Abnehmerschaft abgewälzt werden", erklärt der Chef der WVW, Frank Kukuczka. Mit diesem Zuschuss werden aber nicht alle Kosten abgedeckt. Denn dieser Zuschuss darf laut Gesetz höchstens 70 Prozent der anteiligen Kosten betragen, die für den Aufbau des Ortsnetzes anfallen, ergänzt der WVW-Chef. Diese von WVW errechneten Baukostenzuschüsse variieren von Ort zu Ort. In Pretzschendorf, Friedersdorf und Herzogswalde würden sie laut Versorger bei 8.000 Euro liegen, in Johnsbach bei 4.500 Euro und in Dittersdorf bei 5.000 Euro.

Darüber hinaus erhebt der Wasserversorger auch Hausanschlusskosten. Diese werden beim einmaligen Anschluss des Grundstücks fällig. Es sei schwierig, hier allen gerecht zu werden, so Kukuczka. Sehr frühzeitig habe sein Unternehmen vor 20 Jahren entschieden, nicht die jeweils tatsächlichen Kosten - die sich zwischen 250 und 15.000 Euro bewegen würden -, sondern Pauschalen, gestaffelt nach der Länge, zu erheben. Das sei rechtlich möglich. Zudem sei dadurch der Aufwand für das Unternehmen geringer. Im Vergleich zu den Dresdener Stadtwerken - der Drewag - und den Leipziger Wasserwerken hat die Weißeritzgruppe günstigere Pauschalen, wie eine Auflistung des Unternehmens zeigt. "Es gab in den letzten Jahren nicht eine Kundenreklamation zur Höhe der Hausanschlusskosten", so Kukuczka.



Hausanschluss-Kosten	WVWGmbH	DREWAG	Leipziger Wasserwerke
bis 5 m	1.278,23 €	2.651,00 bis 2.955,00 €	3.415,44 €
größer 5 m bis 10 m	1.789,52 €	2.651,00 bis 3.335,00 €	4.485,44 €
größer 10 m bis 15 m	2.045,17 €	2.651,00 bis 3.715,00 €	5.555,44 €

Der Hausanschluss beginnt an der Abzweigstelle des Verteilungsnetzes und endet mit der Hauptabsperrvorrichtung. Die Hauptabsperrvorrichtung ist grundsätzlich das in Fließrichtung des Wassers vor der Wassermesseinrichtung angeordnete Absperrorgan.

Kosten für Hausanschlüsse im Vergleich. © Quelle: Wasserversorger Weißeritzgruppe

3. Kosten von verschiedenen Faktoren abhängig

Wie hoch die Abgaben und Entgelte sind, hängt von verschiedenen, ortsgebundenen Faktoren ab, sagt Falk Gruber vom Sächsischen Städte- und Gemeindetag. Entscheidend sind die topografische Lage der Region, die Dichte der Bebauung, der Erschließungsgrad und die Qualität der Anlagen, die vor 1990 errichtet wurden. Auch die Höhe der Förderung, die seit 1990 geflossen ist, die rechtlichen Vorgaben und mögliche Vorbelastungen sind entscheidend. Jedes Unternehmen kalkuliert seine Investitionen zudem nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen, so Gruber.

4. Kosten sind oft nicht vergleichbar

Der Sächsische Städte- und Gemeindetag sammelt zwar viele Daten. Eine Übersicht über alle Abgaben, Entgelte und Tarife im Freistaat Sachsen habe er nicht, sagt Gruber. Und selbst wenn: "Die Zahlen wären auch nur eingeschränkt vergleichbar", so der SSG-Mann. Bei Wasserpreisen etwa muss auch betrachtet werden, ob und in welcher Höhe der Versorger Grundgebühren oder Baukostenzuschüsse erhebt und ob der Anschlussnehmer den auf seinem Privatgrundstück liegenden Hausanschluss selbst herstellen muss.